

THEMEN-SPEZIAL: Prävention sexueller Gewalt in Einrichtungen der Gesundheitsversorgung



Liebe Leser*innen, nach einem ereignisreichen ersten Halbjahr 2017 freuen wir uns Ihnen kurz vor der Sommerpause unseren Newsletter mit aktuellen Informationen übersenden zu können. Mit dem Schwerpunktthema „Prävention sexueller Gewalt“ möchten wir Gesundheitsversorgung und -politik in der Auseinandersetzung mit Präventions- und Schutzmaßnahmen bei sexuellen Grenzverletzungen und Gewalttaten bestärken. Ein wichtiges Anliegen ist uns, dass dabei nicht nur Kinder und Jugendliche, sondern ebenso Erwachsene als Betroffene in den Blick genommen werden.

AKTUELLES aus der Koordinierungsstelle

- ➔ Die **Basisfortbildung** „Wenn Partnerschaft verletzend wird...“ wird aufgrund wachsender Nachfrage ab 2018 **dreimal jährlich** in Kooperation mit der Ärztekammer Berlin angeboten. Termine finden Sie auf der letzten Seite des Newsletters und unter ➔ www.signal-intervention.de
- ➔ Das Thema „**sexuelle Gewalt**“ wurde in den Kurs „Sexuelle Gesundheit und sexuell übertragbare Infektionen“ der Ärztekammern Berlin und Westfalen-Lippe **aufgenommen**. Wir freuen uns über die Entscheidung und sind an der Umsetzung beteiligt. Information zum Kurs: ➔ www.signal-intervention.de
- ➔ Die Koordinierungsstelle befasst sich mit Möglichkeiten einer von Sorgeberechtigten unabhängigen med. Versorgung, Spurensicherung und Dokumentation für **Jugendliche**, die sexuelle Gewalt erfahren haben. Dank finanzieller Unterstützung des Paritätischen konnte eine **Expertise in Auftrag gegeben** werden. Die Ergebnisse werden Anfang 2018 präsentiert. Wir bitten um Informationen über bestehende Versorgungsangebote (good practice): ➔ info@signal-intervention.de
- ➔ Für **Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung**/Lernbeeinträchtigung haben wir das Angebot der Gewaltschutzambulanz bzw. der Rettungsstellen der Charité bei Dokumentation und Spurensicherung nach sexueller und körperlicher Gewalt zusammengestellt. Die Information über ➔ info@signal-intervention.de und ➔ www.signal-intervention.de erhältlich.
- ➔ Seit 2017 werden **alle Berliner Auszubildenden zur Medizinischen- und zur Zahnmedizinischen Fachangestellten** in Kooperation mit den beiden OSZ Gesundheit zum Thema „Intervention bei häuslicher Gewalt“ **geschult**. Weitere Ausbildungseinrichtungen, die an einer Aufnahme des Themas interessiert sind, wenden sich bitte an: ➔ info@signal-intervention.de
- ➔ Die Koordinierungsstelle hat ein Konzept für die Umsetzung der Vorgabe im **Landeskrankenhausplan** Berlin erstellt, darnach Kliniken mit Notaufnahme Konzepte zur Versorgung von Kindern und Erwachsenen nach häuslicher und sexueller Gewalt vorhalten müssen. Die Erprobung erfolgt modellhaft mit 2-3 Kliniken. **Interessierte sind willkommen**. Weitere Informationen: ➔ info@signal-intervention.de

Für Materialbestellungen verwenden Sie bitte unseren Vordruck:

- ➔ www.signal-intervention.de der senden Sie eine E-Mail an:
- ➔ info@signal-intervention.de

Newsletter-Inhalte

Aktuelles	S. 1
Themen-Spezial/Interview	S. 2
Intervention Neuigkeiten	S. 4
Veröffentlichungen	S. 5
Termine	S. 7

Manuela Schwesig hat das BMFSFJ verlassen. Wir danken Frau Schwesig für ihr Engagement gegen häusliche und sexuelle Gewalt und die gute Zusammenarbeit. Neue Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend ist Frau Dr. Katarina Barley. Wir gratulieren zur Ernennung und freuen uns auf die Kooperation!

Deutschland ratifiziert Istanbul-Konvention

Die Bundesregierung hat am 7. Juli 2017 das Übereinkommen des Europarats vom 11. Mai 2011 zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt ratifiziert. Mit Blick auf die Berücksichtigung des Gesundheitsbereichs hat S.I.G.N.A.L. e.V. eine erste Stellungnahme zu Denkschrift und Gesetzentwurf verfasst. Die Konvention, Gesetzesentwurf und Stellungnahmen finden Sie hier: ➔ www.signal-intervention.de

Gesundheitspolitik Berlin: Die im Regierungsprogramm für Berlin vorgesehene Einrichtung eines Runden Tisches zur Umsetzung der WHO Leitlinien und die Realisierung eines Versorgungsangebotes für Frauen mit traumatherapeutischem Hilfebedarf bedürfen zusätzlicher Mittel, über die im Rahmen der Haushaltsverhandlungen im Herbst 2017 entschieden wird. Wir hoffen auf breite politische Unterstützung.

Impressum & Copyright

S.I.G.N.A.L.e.V. Koordinierungsstelle
 Redaktion: Karin Wieners
 Sprengelstr. 15, 13353 Berlin
 fon: 030 - 275 95 353

➔ www.signal-intervention.de

THEMEN-SPEZIAL: Prävention sexueller Gewalt in Kliniken

Konzepte zur Prävention von sexueller Gewalt in Institutionen wurden in den vergangenen Jahren vor allem in und für Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe entwickelt. In Krankenhäusern oder Altenpflegeeinrichtungen ist die Thematisierung noch eher jüngeren Datums, obwohl Risiken für sexuelle Grenzverletzungen und Übergriffe auch in diesen Institutionen hoch sind. S.I.G.N.A.L. e.V. bietet seit Herbst 2016 in den Alexianer St. Hedwig Kliniken, Berlin, kurze Schulungen zum Thema „Prävention von sexueller Gewalt“ an. Für den Newsletter haben wir mit Vertreter*innen der Alexianer GmbH über Aktivitäten zur Prävention von sexueller Gewalt gesprochen. Herr Dr. Schupp ist Präventionsbeauftragter der Alexianer GmbH, Frau Dirlenbach ist Präventionsbeauftragte der Alexianer St. Hedwig Kliniken GmbH in Berlin. Die Alexianer GmbH ist ein großer katholischer Träger u.a. von Krankenhäusern, Einrichtungen der Seniorenhilfe, Rehaeinrichtungen und Einrichtungen der Gesundheitsförderung.



Herr Dr. Schupp ist Präventionsbeauftragter der Alexianer GmbH, Frau Dirlenbach ist Präventionsbeauftragte der Alexianer St. Hedwig Kliniken GmbH in Berlin. Die Alexianer GmbH ist ein großer katholischer Träger u.a. von Krankenhäusern, Einrichtungen der Seniorenhilfe, Rehaeinrichtungen und Einrichtungen der Gesundheitsförderung.

S.I.G.N.A.L.: Herr Dr. Schupp, wie ist die Auseinandersetzung mit dem Thema entstanden und welche Ziele verfolgen Sie?

Herr Dr. Schupp: Auslöser waren mittelbar der Missbrauchsskandal in der katholischen Kirche und unmittelbar die darauf folgende Initiative der deutschen Bischöfe, konkret die Inkraftsetzung der Rahmenordnung zur Prävention und der Leitlinien zum Umgang mit sexuellem Missbrauch. Die Alexianer haben daraufhin sehr schnell eine eigene Leitlinie erarbeitet und die Grundlagen ihres Institutionellen Schutzkonzepts entwickelt. Das oberste Ziel sind natürlich die Sicherheit und der Schutz der Menschen, die sich uns anvertrauen. (...)

Zum Institutionellen Schutzkonzept gehören neben der Leitlinie eine Risikoanalyse, ein Verhaltenskodex und ein umfassendes Schulungskonzept. Das Thema Prävention spielt auch eine Rolle bei der Neueinstellung und der Begleitung von Mitarbeitern. Darüber hinaus haben wir Strukturen und Verfahrenswege der Intervention implementiert, falls es tatsächlich zu einer sexuellen Grenzverletzung von Mitarbeiterseite kommen sollte. (...)

S.I.G.N.A.L.: Frau Dirlenbach, als Präventionsbeauftragte der St. Hedwig Kliniken sind Sie damit befasst Prävention von sexueller Gewalt in Ihren Einrichtungen zu etablieren. Was heißt das konkret?

Frau Dirlenbach: Das bedeutet in erster Linie, die Mitarbeiter zu diesem Thema zu sensibilisieren und aufzuklären. (...) Was versteckt sich hinter einer Grenzüberschreitung, einer Grenzverletzung, einem sexuellen Übergriff oder einem Missbrauch? Gibt es eine offene Gesprächskultur über alle Ebenen, die auch das Thema Sexualität einschließt? Welche Haltung erlebe ich grundsätzlich dazu in meiner Einrichtung oder in meinem Team?

Wir haben uns ganz bewusst für die flächendeckende Durchführung berufs- und hierarchieübergreifender Schulungen entschieden. (...) Die Schulungen bauen neben der bereits angesprochenen Begriffsklärung auf einem aktiven Austausch miteinander auf und es zeigt sich, dass das Thema eine Relevanz hat. Grenzverletzungen gibt es ja nicht nur gegenüber Patienten und Bewohnern. Häufig sind auch Mitarbeiter davon betroffen, das zeigen die Beispiele aus der Praxis. (...)

Themen-Spezial:

Vereinbarungen zur Einrichtung von Schutzkonzepten bei sexuellem Missbrauch



Viele Verbände haben 2016 Vereinbarungen zur Einführung von Schutzkonzepten im Themenfeld „Sexueller Missbrauch von Kindern“ mit dem Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Missbrauchs an Kindern, Herrn Rörig (UBSMK), unterzeichnet. Darunter auch die Deutsche Krankenhausgesellschaft (DKG) und die Kassenärztliche Bundesvereinigung (KBV). ➔ *Vereinbarung KBV* ➔ *Vereinbarung DKG*

Welche Maßnahmen erfolgten und welche Kliniken und Praxen zwischenzeitlich Schutzkonzepte etabliert haben, wird im Rahmen eines Monitorings ermittelt. Erste Erkenntnisse sollen 10/2017 auf der Homepage des UBSMK vorgestellt werden. ➔ *beauftragter-missbrauch.de*

Arbeitshilfen für die Einführung von Schutzkonzepten

Augen auf. Hinsehen und schützen. Mantelschutzkonzept. Orientierungshilfe zur Entwicklung von Institutionellen Schutzkonzepten in der Altenhilfe, Behindertenhilfe und im Krankenhaus. Erzbistum Paderborn (Hrsg.), 2016: ➔ *www.bistum-essen.de*

Handreichung. Prävention von sexuellen Übergriffen im Krankenhaus. Praktische Empfehlungen der Diözesan-Arbeitsgemeinschaft der kath. Krankenhäuser in der Erzdiözese Köln. (2011): ➔ *www.erzbistum-koeln.de*

„Verstehen Sie keinen Spaß Schwester?“



Der Schutz vor sexueller Belästigung für Pflegekräfte und andere Erwerbstätige im Gesundheitswesen steht im Mittelpunkt des Leitfadens, herausgegeben vom Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und -männer (2012): ➔ *www.sbk.ch*

S.I.G.N.A.L.: Wo liegen aus Ihrer Sicht die größten Herausforderungen, die es bei der Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen zur Prävention sexueller Gewalt zu beachten gilt? (...)

Fr. Dirlenbach: (...) eine klare Haltung im Unternehmen und in den Bereichen der Einrichtungen zu Themen wie Fehlerkultur, professionelles Handeln, Nähe und Distanz (ist) unabdingbar. Führungskräfte haben eine wichtige Vorbildfunktion, damit Mitarbeiter einen Verdachtsfall oder Vorfall erkennen und auch tatsächlich ansprechen.

S.I.G.N.A.L.: Wohin können sich Interessierte mit weiteren Fragen wenden?

Herr Dr. Schupp: Erste Ansprechpartner sind natürlich die regionalen Präventionsbeauftragten vor Ort. Interessierte können sich auch an mich als Präventionsbeauftragten der Holding wenden. (...)

S.I.G.N.A.L.: Frau Dirlenbach, Herr Dr. Schupp, haben Sie vielen Dank für das Gespräch.

Zur Langfassung des Interviews: ➔ www.signal-intervention.de

Kontakt Daten:

- Dr. Ralf Schupp, Präventionsbeauftragter der Alexianer GmbH
Tel.: (02501) 966-55150, ➔ r.schupp@alexianer.de
- Katja Dirlenbach, Präventionsbeauftragte der Alexianer St. Hedwig Kliniken GmbH in Berlin: ➔ k.dirlenbach@alexianer.de

Homepage der Deutschen Bischofskonferenz mit Informationen und Materialien zum Thema „sexueller Missbrauch“ und Prävention: ➔ www.dbk.de; Mit der folgenden Homepage sollen die Internetangebote der verschiedenen kirchlichen Akteure zum Thema Prävention gebündelt werden. ➔ www.praevention-kirche.de

Aufklärung und Vorbeugung – Dokumente zum Umgang mit sexuellem Missbrauch im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz. 3. Verbesserte Auflage 2014: ➔ www.dbk-shop.de

Fortbildungsangebote „Prävention sexueller Gewalt“

S.I.G.N.A.L. e.V. bietet kurze Informationsveranstaltungen für Fachkräfte in Gesundheitseinrichtungen sowie Mehrtagesveranstaltungen für Multiplikator*innen. Für weitere Informationen zu den Angeboten wenden Sie sich bitte an: ➔ info@signal-intervention.de



Seit vielen Jahren bieten Einrichtungen, die Betroffene sexuellen Missbrauchs und sexueller Gewalt unterstützen, Fortbildungen zum Thema und zu institutionalisierten Schutzkonzepten. In Berlin sind dies u.a. **Wildwasser e.V.** ➔ www.wildwasser-berlin.de; **Tauwetter e.V.** ➔ www.tauwetter.de und **LARA e.V.** ➔ www.lara-berlin.de

Bundesweit bietet u.a. die Deutsche Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung und -vernachlässigung (DGfPI) Informationen ➔ www.dgfpi.de

Grenzüberschreitungen, Grenzverletzungen, Abgrenzungen. Informationen zu sexueller Belästigung und Diskriminierung im Kontext medizinischer und pflegerischer Behandlung (Hrsg.: Frauen-, Gleichstellungsbeauftragte der Charité, 2014) ➔ frauenbeauftragte.charite.de

Informationen, Unterlagen und Links zum Thema sexuelle Gewalt gegenüber Erwachsenen in Krankenhäusern, Einrichtungen der Alten- und Behindertenhilfe hat die Koordinierungsstelle Prävention des Erzbistums Köln auf ihrer Homepage zusammengestellt: ➔ kklangenfeld.de

„Schutz vor sexualisierter Gewalt in Diensten und Einrichtungen der Behindertenhilfe, Psychiatrie, Suchthilfe, Straffälligenhilfe, Wohnungslosenhilfe und Selbsthilfe“. Die Arbeitshilfe wurde 2013 vom Paritätischen Gesamtverband veröffentlicht. Sie bezieht sich jedoch nicht explizit auf Krankenhäuser/Kliniken. ➔ www.der-paritaetische.de

Der **„Leitfaden zum Aufbau eines Präventionskonzepts gegen sexuellen Kindesmissbrauch“**,



richtet sich an Kinderkliniken (Hrsg.: AG Kinderschutz in der Medizin e.V. 2014). Er orientiert sich eng an den Empfehlungen des Runden Tisches Sexueller Kindesmissbrauch des UBSMK. ➔ www.kein-raum-fuer-missbrauch.de

Bundeskoordination spezialisierter Fachberatung gegen sexualisierte



Gewalt in Kindheit und Jugend. Die Koordinierungsstelle wurde im Mai 2017 eröffnet. Träger ist die DGfPI (➔ www.dgfpi.de), Kooperationspartnerinnen sind die BAG forsa (➔ www.bag-forsa.de) und der bff (➔ www.frauen-gegen-gewalt.de). Finanziert wird die Bundeskoordination vom Bundesministerium für Frauen (BMFSFJ). ➔ www.bundeskoodinierung.de

Berlin –Gewaltschutzambulanz

Die Einrichtung informiert über einen neuen Flyer zum Angebot der Untersuchungsstelle in vereinfachter Sprache für Menschen mit Lernschwierigkeiten: ➔ [gewaltschutz-ambulanz](#)

Hessen – Dokumentationsbogen bei sexueller Gewalt überarbeitet

Der vom Frauennotruf Frankfurt und Kooperationspartner*innen entwickelte Dokumentationsbogen wurde vollständig überarbeitet. Die aktualisierte Fassung ist hier erhältlich:

➔ www.soforthilfe-nach-vergewaltigung.de



VERÖFFENTLICHUNGEN - Neuerscheinungen

Responding to domestic abuse – A resource for health professionals (Department of Health, UK, März 2017)

Ein sehr lesenswertes, praxisorientiertes Manual für Fachkräfte und Einrichtungen der Gesundheitsversorgung sowie Gesundheitspolitik. Angeboten werden Informationen zur Problematik und zur Versorgung von Patient*innen, die von häuslicher Gewalt betroffen sind. Integriert ist der Blick auf mitbetroffene Kinder, kulturelle Aspekte, Hilfen für männliche Opfer häuslicher Gewalt u.a.

➔ www.gov.uk

Komplexe Posttraumatische Belastungsstörung (Reddemann L, Wöller W; 2017, Verlag hogrefe).

Die Autor*innen stellen ein psychodynamisch therapeutisches Vorgehen in der therapeutischen Unterstützung von Menschen mit einer komplexen Posttraumatischen Belastungsstörung (kPTBS) vor. Sie beschreiben das Störungsbild, skizzieren Erklärungsmodelle und -theorien und stellen Diagnostik und Behandlung vor. ➔ www.hogrefe.de



„Weil wir spüren, da müssen wir was tun“ – Barrieren in der Gewaltprävention sowie zentrale Handlungserfordernisse (Siegel et al 2017, Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie 4/2017, DOI 10.1007/s00391-017-1228-0)

Die Studie befasst sich mit Barrieren für die Umsetzung gewaltpräventiver Maßnahmen in Einrichtungen der Altenpflege und nennt Anforderungen an ein praxistaugliches Interventionskonzept. Die Studie zeigt u.a. Unsicherheiten im Umgang mit Gewalt, einen Mangel an verbindlichen Standards im Umgehen mit Gewalt und an Fortbildungen. ➔ www.springerpflege.de

Gewalt gegen alte Menschen in häuslicher Pflege (Schwedler et al., Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie 4/2017, 295-297)

Vorgestellt wird das interdisziplinäre Forschungsvorhaben „VERA“. Es befasst sich mit Gewalterfahrungen alter Menschen in der häuslichen bzw. familiären Pflege. Die Forscher*innen beziehen dabei explizit auch eine rechtliche Perspektive ein und bemängeln u.a. das Fehlen von gesetzlichen Vorschriften zu Gewalt in der familiären Pflege. ➔ link.springer.com



Kompetenzen im Umgang mit gewaltbetroffenen Patient*innen vorliegen, muss im Einzelfall erfragt werden. ➔

[bayouma_gesundheit](#)

Zwei **EU-Projekte** befassen sich derzeit mit Fragen der gesundheitlichen Versorgung gewaltbetroffener Frauen. „RESPONSE“ widmet sich dem Umgang mit Gewalt in Paarbeziehungen in der Schwangerenversorgung. ➔ gbv-response.eu

„WHOSEFVA“ beschäftigt sich mit der Unterstützung älterer gewaltbetroffener Frauen, unter anderem im Rahmen der Gesundheitsversorgung. ➔ www.whosefva-gbv.eu

VERÖFFENTLICHUNGEN

Broschüre: Häusliche Gewalt ist nie in Ordnung

(Hrsg.: BIG e.V., 2. Auflage). Die Broschüre in Leichter Sprache informiert über Gewalt in Paarbeziehungen

und über Handlungsmöglichkeiten. Sie richtet sich an Betroffene und liegt in deutscher Sprache, in Englisch, Arabisch, Somali und Tigrinisch vor. Zu beziehen oder herunterzuladen über: ➔ www.big-berlin.info



Jahresbericht 2016 des Hilfetelefon Gewalt gegen Frauen

erschienen. Gut 19% der Anrufe betreffen auch das Thema Gesundheit. 68 Anruferinnen wurden an die Rechtsmedizin weitervermittelt. ➔ www.hilfetelefon.de

Psychisch Kranke oft Opfer von Gewalt – auch in Kliniken

(Müller T. in: Fortschritte der Medizin, 2017:2/159). Der kurze Text bezieht sich auf einen Vortrag von Prof. T. Steinert im Rahmen des DGPN Kongresses 2016. Studien verweisen auf eine hohe Gewaltbetroffenheit insbesondere von Frauen. Kontext der Gewalterfahrungen sind sowohl das private Umfeld wie Einrichtungen der psychiatrischen Versorgung. ➔ www.aerztezeitung.de

Forschungsprojekt „Belastungen von Opfern in Ermittlungsverfahren“

(Hrsg.: Weisser Ring Stiftung 7/2017) Die - von einem Forschungskonsortium realisierte - Studie untersucht Belastungen von Opfern in Ermittlungsverfahren und Möglichkeiten diese Belastungen zu reduzieren. Einbezogen wurden u.a. Sexualdelikte. Gefragt wurde auch nach Verletzungsfolgen, Aufsuchen der ärztlichen Versorgung und Einbezug von ärztl./rechtsmed. Dokumenten in das Verfahren. Gewaltstraftaten im Kontext von Partnerschaften (häusliche Gewalt) wurden leider nicht erfasst. ➔ weisser-ring-stiftung.de



Intimate partner violence adversely impacts health over 16 years and across generations: A longitudinal cohort study

(Loxton D et al, Juni 2017 in PLoS One 12(6)) Die australische Langzeitstudie (n=16.761) befasst sich mit gesundheitlichen Auswirkungen häuslicher Gewalt. Die psychische und physische Gesundheit, das Allgemeinbefinden u.a. Gesundheitsfaktoren zeigen sich bei betroffenen Frauen negativer bzw. belasteter als bei nicht betroffenen Frauen. Die Ergebnisse haben für drei untersuchte Generationen über einen Zeitraum von 16 Jahren Bestand. Junge Frauen mit psychischen Belastungen hatten zudem ein höheres Risiko später in der Partnerschaft Gewalt zu erleben. ➔ www.ncbi.nlm.nih.gov

Tonic immobility during sexual assault – a common reaction predicting post-traumatic stress disorder and severe depression

(Möller A, Söndergaard HP, Helström L, Mai 2017 in Acta Obstet Gynecol Scand 2017) Untersucht wurden 298 Patientinnen einer Notfall-Klinik für Opfer von Sexualstraftaten hinsichtlich der Entwicklung einer „Schockstarre“ (tonische Bewegungslosigkeit) während der Vergewaltigung sowie folgender posttraumatischer Stressreaktionen. 70% der Frauen berichteten von signifikanter, 48% von schwerer tonischer Bewegungslosigkeit. Die Forscherinnen betonen die Bedeutung für die gesundheitliche Versorgung wie für die Rechtssituation der Opfer. Widerstand wird weiterhin oft als "normale" Reaktion bei einer Vergewaltigung erwartet, ist aber unmöglich, wenn das Opfer während der Tat in eine tonische Bewegungslosigkeit gerät. ➔ onlinelibrary.wiley.com

Promoting Recovery in Mental Health – Final Evaluation Report

(AVA, Jennifer Holly, 2016) Der englischsprachige Bericht präsentiert Ergebnisse eines mehrjährigen Evaluationsprojekts. Zwei große Einrichtungen der psychischen Gesundheitsversorgung in London und Südengland wurden von der NGO „AVA“ unterstützt, ihre Angebote für von häuslicher und sexueller Gewalt Betroffene zu verbessern. Kurzfassung: ➔ avaproject.org.uk; Langfassung: ➔ avaproject.org.uk



A health sector online toolkit for implementing learning into practice from violence against women trainings (TILPVAWT)

(Fernández-Alonso M et al. 2017, Journal of the International Society of Telemedicine and eHealth) Die Autor*innen präsentieren Ergebnisse einer 2-jährigen Leonardo-Lernpartnerschaft, die sich mit Fragen der Qualifizierung und Schulung von Gesundheitsfachkräften zum Thema Intervention bei Gewalt gegen Frauen befasst hat. Die Koordination des Projekts oblag S.I.G.N.A.L. e.V.. ➔ journals.ukzn.ac.za

Extrabrief „Häusliche Gewalt“ des Arbeitskreises Neue Erziehung e.V. (ANE) in aktualisierter 3. Auflage erschienen.

Das A4 Falblatt befasst sich mit der Situation von Kindern bei Gewalt in der (elterlichen) Partnerschaft und zeigt Handlungsmöglichkeiten auf. ➔ www.bmfsfj.de

„Früherkennung von Kindesmisshandlung“

(Kapelari et al., in: Monatsschrift Kinderheilkunde 12:2016:1133-1149) Der CME-Artikel vermittelt Formen von Kindesmisshandlung, klinische und anamnestic Hinweise auf Gewalt/Vernachlässigung, Risikofaktoren und Präventionsmöglichkeiten. Häusliche Gewalt wird als indirekte Form der Kindesmisshandlung betrachtet. ➔ www.springermedizin.de

Weibliche Genitalverstümmelung - Aufklärung, Prävention und Umgang mit Betroffenen

(2017), Die Informationsbroschüre von Terre de Femmes vermittelt Grundlagenwissen zum Thema weibliche Genitalverstümmelung und Fachkenntnisse für Berufsgruppen, die Kontakt mit Betroffenen haben. Die Broschüre umfasst Empfehlungen zum Umgang und zur Prävention sowie Informationen über Materialien und bundesweite Anlaufstellen. Die Broschüre kann gegen ein Gebühr von 5,00 € bestellt werden bei: ➔ www.frauenrechte.de

Mindeststandards zum Schutz in Flüchtlingseinrichtungen aktualisiert.

Zum Weltflüchtlingstag am 20. Juni 2017 haben das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und UNICEF überarbeitete sowie erweiterte „Mindeststandards zum Schutz von geflüchteten Menschen in Flüchtlingsunterkünften“ herausgegeben. Die unter der fachlichen Beteiligung von vielen Partnern erarbeitete Neuauflage enthält erstmals auch Leitlinien zum Schutz von Geflüchteten mit Behinderungen und LSBTI* Geflüchteten. ➔ www.bmfsfj.de

Parallel zum Erscheinen der Mindeststandards wurde eine **Servicestelle und eine Homepage** zur Bundesinitiative „Schutz von geflüchteten

Neu: Journal of Gender-Based Violence (Editor in Chief: Marianne Hester) (2017)

Die erste Ausgabe des neuen englischsprachigen Fachjournals bietet u.a. Artikel zu den Themen: „Gewalt messen, um Gewalt zu beenden“, „Erzwungene Migration von Frauen um häuslicher Gewalt zu entkommen“, „Schlüsselfaktoren in der Intervention mit ganzen Familien bei häuslicher Gewalt“.



Policy Press



Verhaltenstherapie bei erwachsenen Geflüchteten mit Traumafolgestörung (Kizilhan, in: Psychotherapeut 6/2017: DOI 10.1007/s00278-017-0202-y).

Präsentiert werden Voraussetzungen für die verhaltenstherapeutische Unterstützung, Besonderheiten in der Beziehungsgestaltung, in Diagnostik und Therapie. link.springer.com

TERMINE: Tagungen, Fortbildungen, Vorträge

Basisfortbildung „Wenn Partnerschaft verletzend wird – Kompetent (be-)handeln bei häuslicher Gewalt“

Die Fortbildung findet in Kooperation mit der Ärztekammer Berlin statt. Sie vermittelt grundlegende Informationen zur Problematik und fördert Handlungskompetenzen in der Intervention und Versorgung gewaltbetroffener Patient*innen. Sie umfasst jeweils zwei Teile – Fortbildungspunkte werden beantragt. Nächste Termine mit freien Plätzen:

- I. 13.01.2018, 10-16:00 Uhr/17.01.2018, 17:00-19:30 Uhr
 - II. 26.05.2018, 10-16:00 Uhr/30.05.2018, 17:00-19:30 Uhr
 - III. 10.11.2018, 10-16:00 Uhr/14.11.2018, 17:00-19:30 Uhr
- Veranstaltungsinfo und -flyer: www.signal-intervention.de
Anmeldung: info@signal-intervention.de

Fallkonferenz/Jour Fixe

Das Angebot richtet sich an (ehemalige) Teilnehmer*innen der Basisfortbildungen „Wenn Partnerschaft verletzend wird“. Anhand von Fällen und Praxisbeispielen werden Interventionskompetenzen vertieft und erweitert. Die Veranstaltung erfolgt in Kooperation mit der Ärztekammer Berlin, Fortbildungspunkte werden beantragt. Nächste Termine:

- I. Mittwoch, 15.11.2017, 17:30 – 19:30 Uhr
- II. Mittwoch, 07.03.2018, 17:30 – 19:30 Uhr
- III. Mittwoch, 06.06.2018, 17:30 – 19:30 Uhr

Veranstaltungsinformationen: www.signal-intervention.de
Anmeldung: info@signal-intervention.de

Save the Date

Am 01.11.2017 veranstaltet das Vivantes Humboldt-Klinikum, Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik ein Symposium zum Thema „Häusliche Gewalt“. Weitere Informationen zu einem späteren Zeitpunkt: www.vivantes.de

Save the Date

Am 05.12.2017 werden Ergebnisse des Bundesmodellprojektes GeSA „Verbund zur Unterstützung von Frauen im Kreislauf von Gewalt und Sucht“ präsentiert. In das Modellprojekt waren auch Gesundheitseinrichtungen eingebunden. Die Tagung findet in Rostock/Warnemünde statt. Weitere Informationen: www.fhf-rostock.de

Menschen in Flüchtlingsunterkünften eingerichtet“. Die Steuerung obliegt dem BFMFSJ in Abstimmung mit UNICEF: www.gewaltschutz-gu.de

IN EIGENER SACHE

Die Koordinierungsstelle und S.I.G.N.A.L e.V. brauchen Ihre Hilfe für:

- das Erstellen von Infomaterial für Betroffene und für Fachkräfte in der Gesundheitsversorgung (Stichwort „Öffentlichkeitsarbeit“)
- Fachliteratur und Zugang zu Online-Datenbanken (Medizin, Public Health; Stichwort: „Literatur“)
- die Entwicklung neuer Projekte (Stichwort: „Projekte“)

Sie können unsere Arbeit durch eine Spende unterstützen: Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft, IBAN: DE68100205000003217100

Sie können uns auch über „Bildungsspende“ unterstützen ohne dass Kosten für Sie entstehen. Wie es geht, erfahren Sie hier: www.bildungsspende.de



Das Team der Koordinierungsstelle wünscht Ihnen einen schönen Sommer und allen, die Urlaub haben, eine erholsame, schöne Zeit!

Marion Winterholler, Claudia Schimmel, Kerstin Handrack und Karin Wieners

Unsere Arbeit – Ihre Anregungen

Gemeinsam mit Einrichtungen der Gesundheitsversorgung, Standesvertretungen und Politik setzen wir uns für eine gute gesundheitliche Versorgung für Betroffene häuslicher und sexualisierter Gewalt ein. Unsere Arbeit lebt von Ihren Anregungen. Wenn Sie Neuigkeiten zu berichten haben, freuen wir uns, von Ihnen zu hören.

Koordinierungsstelle S.I.G.N.A.L.e.V.
fon: 030 - 275 95 353
fax: 030 - 275 95 366
info@signal-intervention.de